

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **86 (2006)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

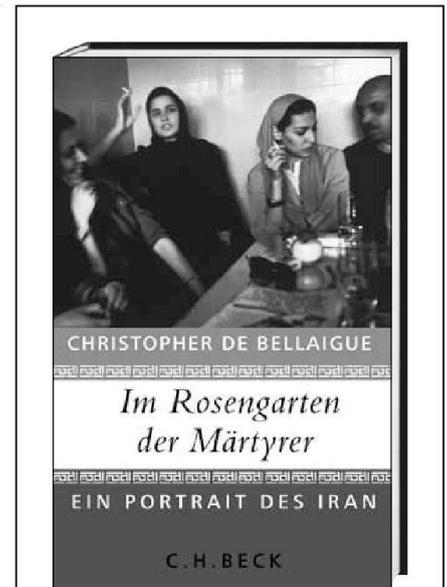
<http://www.e-periodica.ch>

zialdemokraten möchten eigentlich so viel wie möglich allgemeinverbindlich und kollektiv erzwingbar regeln. Es wird zwar, mindestens von den Sozialdemokraten, zugestanden, dass man sich dabei auf das wirklich Grundsätzliche, Lebensnotwendige beschränken sollte, aber der Teufelskreis des kollektiven Regelungsbedarfs ist – vor allem in einer Demokratie – sehr schwer zu unterbrechen, und wenn sich das Streben nach Verteilungsgerechtigkeit (ein Fass ohne Boden) mit dem ökologistischen Streben nach einer restlos nachhaltigen Bewirtschaftung unseres Planeten verbindet, sind totalitäre Regulierungen programmiert.

Man kann beinahe alles verstaatlichen und zentralisieren, wenn man behauptet, man schaffe damit die Voraussetzung für die «wirkliche Freiheit durch Chancengleichheit» und für die «Freiheit von Not». Dies führt zu einer voreiligen und gefährlichen Aussöhnung des Liberalismus mit dem Etatismus, zu jenem «dritten Weg», der den Liberalismus mit der Sozialdemokratie verschmelzt und der in der Schweiz die Sympathie der elektronischen Medien und der notorisch regierungs- und konkordanzfreundlichen Printmedien genießt. Er gilt ausdrücklich oder implizit als «Koalition der Vernunft» und wird als Bollwerk gegen Angriffe aller Art verteidigt. Diese Bezeichnung ist fragwürdig, denn sie führt zu höchst unvernünftigen Resultaten. Stichworte: Schuldenfalle, Finanzkrise, Vollzugskrise, Legitimitätskrise. Die Krise des Wohlfahrtsstaats, das heisst die Kombination der erwähnten Krisen, gefährdet schliesslich auch den liberalen Ordnungsstaat. In vielen Staaten Europas hat auch das Alternanzprinzip wechselnder Regierungskoalitionen solche Entwicklungen nicht verhindern können. Ob grosse Koalitionen jene Reformen anpacken und umsetzen können, die heute vordringlich sind, wird sich in den nächsten Jahren erweisen.

Es gibt aus dieser Sicht gute Gründe, den Liberalismus nicht als Fortsetzung der bisherigen Politik mit etwas anderen Schwergewichten zu charakterisieren, sondern als eine mittel- bis langfristige Alternative zur schleichenden Krise des sozialdemokratischen Wohlfahrts-, Versorgungs (Service public)- und Bevormundungsstaats.

Die Liberalen brauchen heute den Mut zu einem neuen Ansatz, zu einem kritischeren Staatsverständnis, das – nach den sich immer mehr abzeichnenden Schwierigkeiten des umverteilenden und bevormundenden Wohlfahrtsstaats – in Verbindung mit dem Vertrauen in die Problemlösungsfähigkeit der Privatautonomie zu einem Hoffnungsträger werden könnte. Europa braucht sich in dieser Beziehung nicht von den USA inspirieren zu lassen, sondern ist selbst der historische Ausgangspunkt einer inspirierenden Idee, die weltweit aktueller und attraktiver ist als der «American Liberalism».



Aus dem Englischen von
Sigrid Langhaeuser.
341 S., 1 Kte. Geb. EUR 24,90 / sFr 43,70

Eine aufregende Suche nach der Seele des Iran. *Navid Kermani*

Eine sehr empfehlenswerte, spannende Lektüre. *Elisabeth Kiderlen, Die Zeit*



Christopher de Bellaigue arbeitet als Journalist für den „Economist“ und den „New Yorker“. Er lebte bis vor kurzem mit seiner Frau und seinem Sohn in Teheran.

C.H. BECK
www.beck.de